

Migration und Flucht

Immer noch weit oben auf der Agenda der Medien, Politik und Öffentlichkeit zirkuliert die (europäische) ‚Flüchtlingskrise‘ medial um die Welt und scheint einmal mehr Giorgio Agambens (2004) These vom Ausnahmezustand als zentrale Regierungsform in Zeiten globaler Flucht und Terror zu belegen. Ein Zustand an dessen realer und imaginärer Konstruktion nicht zuletzt auch die Medien ihren Anteil haben.

Im letzten *Medien Journal* stellten wir die Frage, was die Medien- und Kommunikationswissenschaft zu diesem aktuellen Thema sagen kann und sollte. Heinz Bonfadelli sowie Ricarda Drüeke und Katharina Fritsche haben sich mit der Repräsentation und Konstruktion dieser ‚Krise‘ in den Print- und Onlinemedien beschäftigt. Dies haben beide Debattenbeiträge dafür genutzt, kritische Fragen v.a. an den Journalismus zu formulieren, bezüglich der Aufmerksamkeitszyklen der Medienberichterstattung und des Framings von Ereignissen (Bonfadelli 2015) bzw. der visuellen und sprachlichen Bedeutungsproduktion über Flucht und Migration in den Medien (Drüeke/Fritsche 2015). Verbunden mit der Forderung die MediennutzerInnen mehr „aus einer Meta-Perspektive explizit“ zu machen, nämlich, „welche Stakeholder aus den unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft mit welchen Ursachendeutungen und welchen Lösungsvorschlägen die Deutungshoheit im kontroversen gesellschaftlichen Diskurs durchzusetzen versuchen“ (Bonfadelli 2015, 11). Im anderen Beitrag wurden mehr „Programme zu Förderung von Migrant*innen in den Redaktionen oder ein Mentoring für Journalist*innen mit Migrationshintergrund“ – wie es etwa von *Neue Deutsche Medienmacher* oder *refugee.tv* auch betrieben wird – gefordert, wobei „die Teilhabe am Medienhandeln jedoch nicht individualisiert und nur als ‚Integrationsaufgabe‘ an die Migrant*innen gestellt werden“ dürfe (Drüeke/Fritsche 2015, 17).

Wir führen in diesem Heft die „Flucht-Debatte“ mit Blick auf die Medien- und Kommunikationswissenschaft fort. In dieser Ausgabe greift Brigitte Hipfl (Alpen-Adria Universität Klagenfurt), die von Bonfadelli und Drüeke/Fritsche eröffnete Debatte auf, und verschiebt den Blick von den Medien auf die Medien- und Kommunikationswissenschaft. Anstatt des Blicks ‚Anderer auf Andere‘ nimmt sie ‚uns‘ in den Blick, oder systemtheoretisch formuliert, macht sie die Beobachtung zweiter Ordnung selbst zum Thema. Hipfl aber argumentiert eher im Geiste der reflexiven Wende im Zuge der ‚Krise der Repräsentation‘ (Clifford/Marcus 1986) und thematisiert, inwieweit wir als Medien- und KommunikationsforscherInnen in die Politik des *Othinging* involviert sind. Sie stellt *uns* kritische, für manch eine/n unangenehme, Fragen über die *Politik* unserer Forschung. Wie mobil, global, transnational und kosmopolitisch ist unsere Forschung? Inwieweit wird sie den Mobilitätsregimen der Gegenwart gerecht? Wie kritisch, reflexiv und moralisch/ethisch gehen wir mit unserem Bildungsauftrag (für

die Gesellschaft) um? Haben wir forschungspraktisch tatsächlich unseren „methodologischen Nationalismus“ (Beck/Grande 2010) hinter uns gelassen? Diese Fragen verknüpft sie abschließend mit der gern von der Rationalität der Wissenschaft verdrängten affektiven Dimension, die insbesondere Medien ansprechen und modulieren, was einmal mehr unser Verwickelt-Sein mit unserem Gegenstand aufzeigt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine anregende Debatte.

Matthias Wieser

Literatur

- Agamben**, Giorgio (2004): Ausnahmezustand. Homo sacer, Teil II, Bd. 1. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Beck, Ulrich/Grande**, Edgar (2010): Jenseits des methodologischen Nationalismus. Außereuropäische und europäische Variationen der Zweiten Moderne. In: Soziale Welt 61, 187-216.
- Bonfadelli**, Heinz (2015): Von der negativen Marginalisierung und Diskriminierung ... zur positiven Dominanz der Flüchtlingsthematik. In: Medien Journal, 39 (4), 7-11.
- Clifford**, James/**Marcus**, George E. (Hg.) (1986): Writing Culture. The Poetics and Politics of Ethnography. Berkeley [u.a.]: University of California Press.
- Drüeke**, Ricarda/**Fritsche**, Katharina (2015): Geflüchtete in den Medien – Medien für Geflüchtete. In: Medien Journal, 39 (4), 12-18.

Die Debatte ist eine neue Rubrik im *Medien Journal*, die Raum für aktuelle Diskussionen medien- und kommunikationswissenschaftlicher Themen bietet, deren Form kürzer, zugespitzter, mitunter essayistisch und gerne kontrovers ist. Es bietet Medien- und Kommunikationswissenschaftler*innen sowie Personen aus der Medien- und Kommunikationspraxis die Möglichkeit in einen öffentlichen wissenschaftlichen Dialog zu treten.

Die Debatte kann und soll genutzt werden für...

- ... eine Replik zu einem Artikel oder Heft des Medien Journals.
- ... aktuelle wissenschaftspolitische Themen, die Medien- und Kommunikationswissenschaften betreffen (sollten).
- ... aktuelle gesellschaftspolitische Themen und wie sie medien- und kommunikationswissenschaftlich relevant sind, sein könnten oder gemacht werden sollten.
- ... aktuelle Fachdebatten über zentrale Begriffe, Modelle, Konzepte der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
- ... aktuelle Diskussionen über Entwicklungen des Fachs und ihre Vermittlung in der Lehre und in die Öffentlichkeit.

Die Debattenbeiträge werden sowohl in der gedruckten Ausgabe als auch online (www.ogk.at) veröffentlicht. Ein Debattenbeitrag sollte um die 2000 Wörter haben.

Ideen, Beiträge und Anregungen senden Sie bitte an: matthias.wieser@aau.at